

und die scharfe Beobachtungsgabe, von welchen diese Arbeit Zeugniß gibt, machten den Wunsch rege, seine Mitwirkung für unsere geologischen Aufnahmen zu gewinnen, wenn wir ihm auch vorerst nichts zu bieten hatten, als einen sehr bescheidenen Betrag für den nächsten Sommer, welcher eben nur die wirklichen Reiseauslagen decken konnte.

Mit begeisterter Freude nahm P e t e r s sofort einen in diesem Sinne ihm gestellten Antrag an. „Durch die Hoffnung“, so schrieb er mir, „die Sie mir geben, mit der Reichsanstalt in unmittelbare Berührung zu kommen, finde ich meine kühnsten Wünsche übertroffen, und das einzige Bedenken darin, dass ich vielleicht nicht im Stande wäre billigen Anforderungen zu genügen. Ich bin durchaus Anfänger, allerdings durch vielfache Studien im Beobachten geübt und von strenger Methode, aber sehr wenig unterrichtet. Nebst meinen Studien aus früheren Jahren im böhmischen Mittelgebirge war die vorjährige Excursion mit Reuss, bei der ich wohl viel profitieren konnte, meine einzige Schule.“ Nach einer weiteren Mittheilung über die Aussichten, die sich ihm eröffnet hatten, an der Universität in Graz eine Lehrkanzel zu suppliren, gibt er nur der Besorgniß Ausdruck, dass durch seinen Verzicht auf diese Stellung für Andere Verlegenheiten entstehen könnten und fügt hinzu: „Ich für meinen Theil hänge nicht daran; ich will lieber in Wien nothdürftig leben, als in Graz durch meine Privatverhältnisse angenehm; ich habe Muth genug, das ganze hier abzusagen, auch ohne Sicherheit einer Subsistenz in Wien.“

Diese Aeusserungen bedürfen wohl keines weiteren Commentares. Gleiche Bescheidenheit, gleiche Hintansetzung des eigenen Vortheiles und gleich edles Streben, immer nur der Sache zu dienen, charakterisiren seinen ganzen Lebenslauf. Seinen eigenen Leistungen gegenüber war er selbst immer der strengste Richter, während er mit neidloser Freude jeden Fortschritt begrüßte, der durch die Arbeiten Anderer erzielt wurde. Freilich wurden P e t e r s weder jenes Mass von äusseren Anerkennungen, noch auch jene materiellen Vortheile zu Theil, welche er bei besserer Geltendmachung seiner eigenen Bedeutung wohl hätte erringen müssen; entschädigen mochte ihn dafür das stolze Bewusstsein, solche nie gesucht zu haben, das Bewusstsein, in rastloser Thätigkeit all sein Streben und all seine Kraft ganz und voll dem Dienste der Wissenschaft gewidmet zu haben.

F r. v. H a u e r.

---

Herr Director v. Hauer eröffnet die Sitzung und theilt mit, dass ihm unmittelbar vor Beginn derselben die Trauernachricht von dem in der vorigen Nacht erfolgten Ableben des Herrn Dr. A m i B o u é zugekommen sei; mit ihm wird einer der glänzendsten Namen aus der Reihe der Vertreter unseres Faches von der Liste der Lebenden gestrichen. Sein Tod ist der zweite schwere Verlust, den wir im Laufe des einen Monates zu beklagen haben.

So wie Dr. P e t e r s wird auch dem ehrwürdigen Altmeister der geologischen Wissenschaft ein ausführlicher Nachruf in den Spalten unseres Jahrbuches gewidmet werden. Sein äusserer Lebenslauf bietet den denkbar schärfsten Contrast gegen jenen des Ersteren. Von Haus aus wohlhabend und in ungetrübt glücklichen Privatverhältnissen

erreichte er in voller Geistes-, ja selbst Körperkraft, bis zu den letzten Tagen vor seinem Tode, nahe das 88. Jahr, und war durch mehr als zwei volle Menschenalter für die Erweiterung der Wissenschaft thätig. In ihrer begeisterten Liebe zu dieser aber, in dem Streben ihr nicht um äusserer Vortheile, sondern ihrer selbst wegen zu dienen, stimmten Beide überein.

Durch Erheben von ihren Sitzen brachten die Anwesenden ihr Beileid zum Ausdruck.

### **Eingesendete Mittheilungen.**

**F. Kreutz.** Beitrag zur Erklärung des Ozokerit- und Naphta-Vorkommens in Galizien.

Die Anschauung, dass bei der Zersetzung organischer Substanzen thierischer oder pflanzlicher Herkunft, namentlich von Anhäufungen niederer Pflanzenformen oder auch von Detritus höherer Landpflanzen in Sümpfen und Meeresbuchten, bei lange dauernder Durchwässerung nicht nur Naphta, sondern auch ein hauptsächlich aus einem Gemisch von Ozokerit und Naphta bestehendes, aufgeschwollen schwammiges, breiartiges Zersetzungsproduct entstehen könne, findet in zahlreichen Beobachtungen ihre Bestätigung (siehe diese Verhandl. Nr. 2, 8 und 10. 1881).

Die Lagerungsverhältnisse des Ozokerits bei Boryslaw, die häufigen Einschlüsse verkohlter Pflanzentheile in demselben, die Oelarmuth der eigentlichen Ozokeriterraine und der Oelreichthum der an diese unmittelbar angrenzenden Gebiete lassen sich durch die Annahme erklären, dass die leichter flüssigen Bestandtheile eines hauptsächlich aus einem Gemisch von Naphta, Ozokerit, verkohlten Pflanzentheilen und anorganischem Schlamm bestehenden Flötzes, durch die Last der ihm aufgelagerten Gesteinsschichten und den bei der Gebirgsbildung wirkenden Druck, grossentheils allmählig ausgeschieden und seitwärts in der Richtung der Schichtflächen ausgepresst worden sind, während ein beträchtlicher Theil des plastischen Rückstandes aus dem Flötz in die Spalten und Klüfte der in dasselbe einbrechenden und einstürzenden festen Gesteinsschichten eingedrungen ist oder sich mit mürbem, schüttigen Gestein inniger vermischt hat.

Von der Richtigkeit dieser Deutung kann man sich leicht auch durch ein Experiment, welches ich einigemal angestellt und die hiebei erworbenen Modelle aufbewahrt habe, überzeugen.

In eine starke Holzkiste mit mulden- oder sattelförmigem Boden wurden erhärtete Gyps-Kalkcement- und sandige Lehm-Lagen mit dazwischen eingeschaltetem, stark aufgeweichten Glaserkitt horizontal eingelegt, mit einem in die Kiste einschiebbaren Brett bedeckt und mittelst einer auf den Deckel wirkenden Presse einem starken Druck unterworfen. Die nach einem zur Erhärtung des Kitts nöthigen Zeitraume senkrecht durchgesägte Kisteneinlage bietet ein, einem schematischen Durchschnitt durch das Boryslawer Ozokeriterrain entsprechendes Bild und manche Theile desselben sind gewissen Ozokerit-Stollenprofilen täuschend ähnlich.